

Vermittlungsprojekt Doppeltür



Projektdossier (kurz)

Vorprojekt, Sommer 2020



Verwendete Bilder auf der Titelseite:

- Oben links und rechts: Visualisierung © Beat Stalder, Team Ausstellung
- Unten links: Weltkarte © pascalmeier fotografie
- Unten rechts: Schulmodul Jüdischer Kulturweg © IRAS COTIS, Karim Fawaz



I. Zusammenfassung

Das Begegnungszentrum Doppeltür will die spannende und bis anhin kaum bekannte jüdisch-christliche Geschichte der Konvivenz im aargauischen Surbtal einem breiten Publikum zugänglich machen und beispielhaft für gesellschaftliche Fragen der Gegenwart anregen. Angestrebt werden 30'000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr. Die Realisierung dieses ebenso singulären wie anspruchsvollen Projekts ist bis 2023 vorgesehen.

Der seit 2016 bestehende Verein «Doppeltür» hat im Jahr 2018 ein historisches Doppeltürhaus direkt am Lengnauer Dorfplatz gekauft. Dieses soll zu einem Begegnungszentrum werden. In diesem wird mittels einer modernen Inszenierung die einzigartige Geschichte des jüdisch-christlichen Zusammenlebens im Surbtal (hauptsächlich in den Gemeinden Lengnau und Endingen, in denen sich Juden nachweislich seit 1622 respektive 1678 niedergelassen haben) vermittelt. Weiter sollen die Besuchenden ebenfalls für übergeordnete Themen wie Toleranz, Migration und Multikulturalismus sensibilisiert werden. Das Begegnungszentrum «Doppeltür» dient als Ausgangspunkt für den bereits seit 2009 bestehenden Jüdischen Kulturweg und zahlreiche weitere Routen innerhalb des Surbtals. Als Ort der Vermittlung und des Dialogs bietet es eine Plattform für Veranstaltungen und Workshops.

Bislang gibt es keine vergleichbare Institution in ganz Europa, die sich mit dem jüdisch-christlichen Dialog befasst. Das Projekt wird vom Bundesamt für Kultur unterstützt. Der Jüdische Kulturweg gehört seit kurzem zum immateriellen Kulturerbe der Schweiz und steht auf der UNESCO-Liste der «Lebendigen Traditionen». Zudem gehört das Projekt Doppeltür seit drei Jahren zu den kulturellen Zielsetzungen des Kantons Aargau (Kulturkonzept des Kantons Aargau, Kulturpolitische Ziele 2017 – 2022). Auch wurde das Projekt vom Kanton Aargau in die Debatte über die «Botschaft des Bundesrates zur Förderung der Kultur in den Jahren 2021–2024» eingebracht.

II. Ausgangslage / Ziele

Die beiden Dörfer Endingen und Lengnau im aargauischen Surbtal blicken auf eine schweizweit einzigartige Geschichte zurück: Während rund hundert Jahren – zwischen 1776 und der Einführung der politischen Gleichberechtigung und der Niederlassungsfreiheit im Jahre 1866 – war es den Juden der damaligen Eidgenossenschaft fast ausschliesslich erlaubt, sich in diesen beiden Ortschaften dauerhaft niederzulassen. Als Folge davon entwickelte sich in diesen zu jener Zeit einzigen «Judendörfern» der Schweiz ein Neben- und Miteinander von Juden und Christen. Alltag, Kultur und Religion beider Bevölkerungsgruppen hatten auf engstem Raum Platz zu finden. So entstand in Endingen und Lengnau ein bis heute fast intaktes Ensemble von Bauten und Einrichtungen des jüdischen Lebens.

Pro Jahr sollen 30'000 Besucherinnen und Besucher das Zentrum besuchen. Die maximale Auslastung des Ausstellungsteils «Abtauchen» beträgt 60 Personen pro Stunde. Die Ausstellung wird in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch angeboten.

Das Begegnungszentrum Doppeltür richtet sich an vier Hauptzielgruppen: Kulturinteressierte Einzelpersonen, Familien, Gruppen sowie Schulklassen. Folgende Vermittlungsziele werden damit verfolgt:

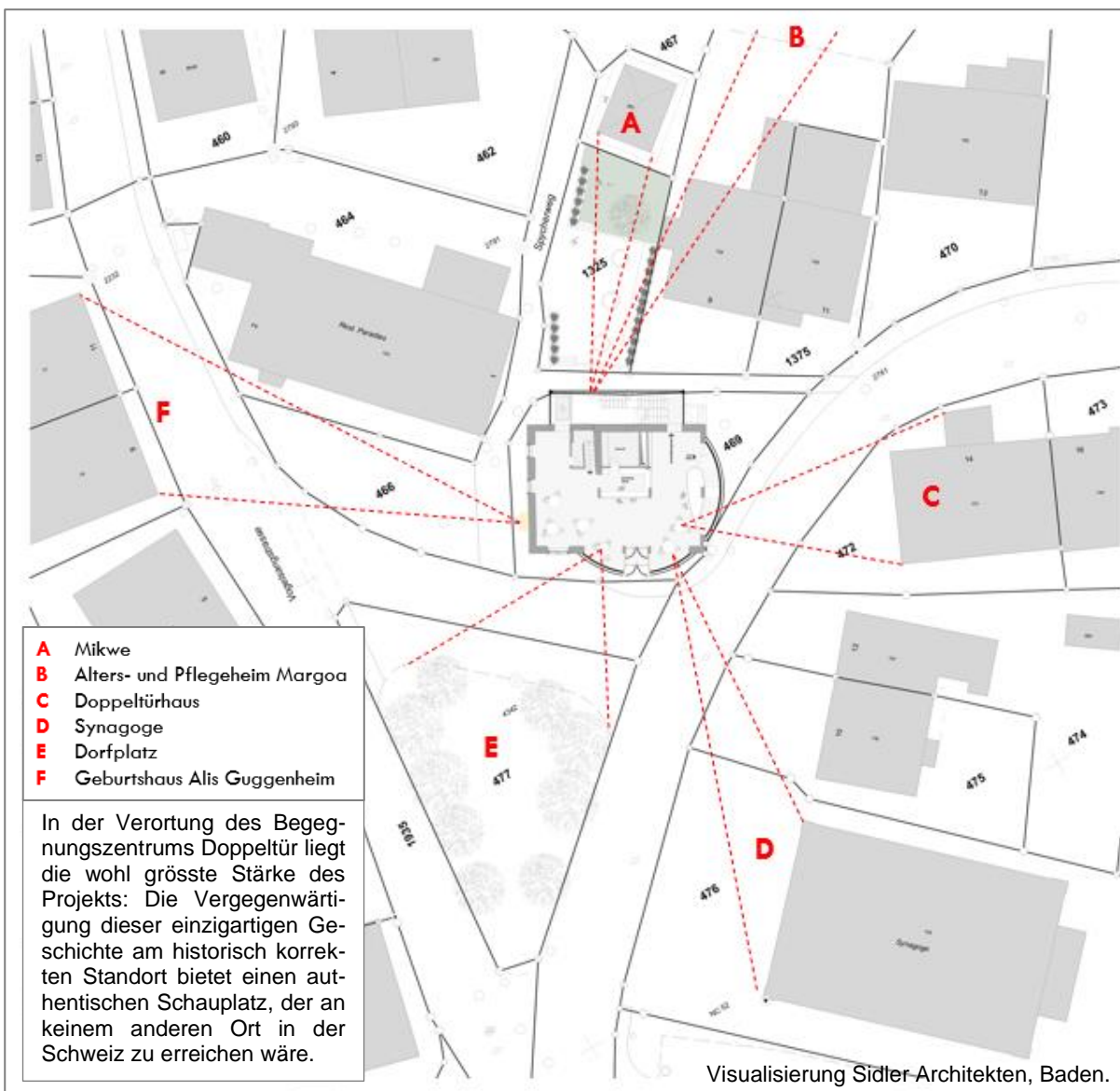
- Vermittlung der einzigartigen Geschichte der jüdisch-christlichen Konvivenz im Surbtal (USP).
- Jüdisch-christlicher Dialog.
- Sensibilisierung für übergeordnete Themen wie Toleranz, Migration oder Multikulturalismus.
- Das Zentrum dient als Treff- und Ausgangspunkt für verschiedene Kulturwege.
- Das Zentrum ist ein Ort der Vermittlung und des Dialogs in Form von Veranstaltungen und Workshops.



Das hier zusammengefasste Konzept beruht auf den langjährigen Vorarbeiten des Vereins Doppeltür und dessen Projektentwicklungsgruppe, insbesondere auf der Projektstudie «Doppeltür: Begegnen, Entdecken, Ausstrahlen» (August 2019) und auf den Resultaten des Workshops im Mobilier Forum Thun (November 2019).

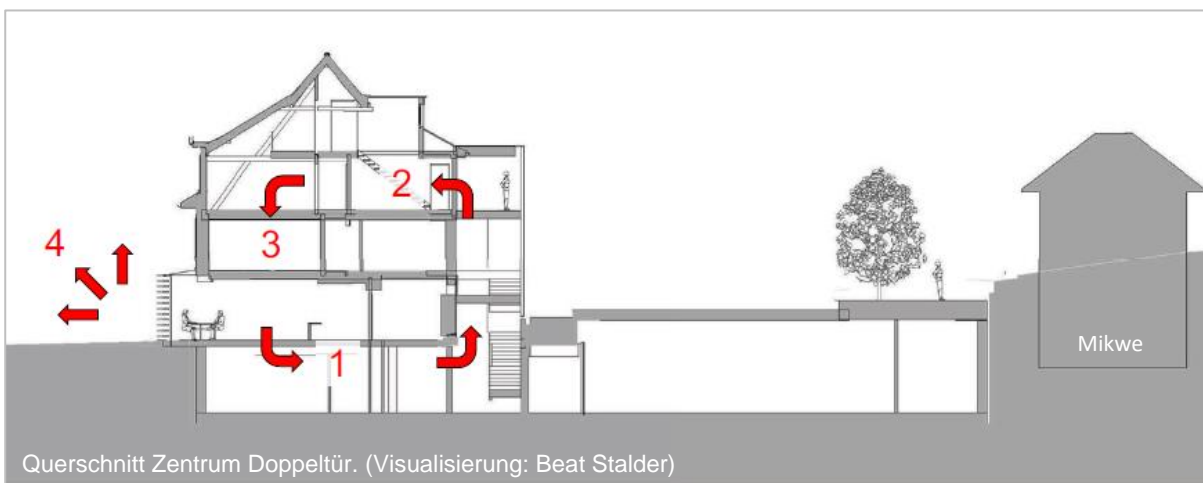
III. Ausstellungskonzept Doppeltür

Das Ausstellungskonzept wurde für die Räumlichkeiten des vom Verein Doppeltür 2018 erstandenen historischen Doppeltürhaus im Zentrum von Lengnau und die Umgebung des Surbtals erarbeitet. Gerade in dieser Verortung liegt die wohl grösste Stärke des Projekts: Die Vergegenwärtigung dieser einzigartigen Geschichte am historisch korrekten Standort bietet einen authentischen Schauplatz, der an keinem anderen Ort in der Schweiz zu erreichen wäre. Nur hier, in den beiden «Judendörfern» Endingen und Lengnau, können die schweizweit einzigartigen Bauzeugen der jüdisch-christlichen Konvivenz im Original besichtigt, erlebt und vermittelt werden.



Das Ausstellungskonzept Doppeltür setzt genau an diesem Punkt ein. Anhand vier Ausstellungsteilen soll dem Besuchenden dieses jüdisch-christliche Zusammenleben in spannender, informativer und interaktiver Weise vermittelt werden. So werden die Besuchenden im ersten Ausstellungsteil in die historische Situation des Surbtals eingeführt, um sie im zweiten bis in die Welt der Gegenwart zurück zu führen. Darauf folgt im dritten Teil die Selbsterfahrung, in welchem sich die Besuchenden in mehreren Themenbereichen mit persönlichen Fragen des Zusammenlebens und des gegenseitigen Respekts auseinandersetzen können. Der vierte Teil dieses Vermittlungskonzepts umfasst den Jüdischen Kulturweg und die Umgebung in den Dörfern Lengnau und Endingen.

Angelehnt an die konkrete räumliche Situation im Lengnauer Doppeltürzentrum führen diese vier Ausstellungsteile zu folgendem Ablaufschema und Nenner des dramaturgischen Ansatzes, der auch als roter Faden dient: 1. Abtauchen / 2. Auftauchen / 3. Eintauchen / 4. Ausschwärmen.



Innerhalb des Lengnauer Doppeltürhauses werden die Themen in einer spektakulären multimedialen Umsetzung den Besucherinnen und Besuchern nähergebracht. Die eingesetzte moderne Ausstellungstechnik dient dabei ebenso der Wissens- wie der Emotionsvermittlung.

In der gesamten Ausstellungsinszenierung wird eine Nähe zu handelnden Personen angestrebt, welche Einfühlung ermöglicht. Zusätzlich werden mit jüdischen und christlichen Zeitzeugen Aufnahmen durchgeführt (Oral History) bzw. auf das bereits in grosser Vielfalt vorhandene historische Quellenmaterial zurückgegriffen. Die dadurch gesammelten Erinnerungen und Geschichten sowie das historisch fundierte Material können innerhalb des Zentrums Doppeltür als zusätzliche reale Ebene, welche die Glaubwürdigkeit erhöht, eingesetzt werden.

In einer aktivierenden Ausstellungsform werden die Besucher selbst als Expertinnen und Experten angesprochen. Besonders im dritten Ausstellungsteil (Eintauchen) werden sie eingeladen, ihre Wertehaltungen selbst einfließen zu lassen.

Die Umgebung des Surbtals mit seinen beiden Dörfern Endingen und Lengnau wird in der Präsentation im Doppeltürhaus immer wieder massgeblich angesprochen. Hotspots wie die historischen Doppeltürhäuser, die beiden Synagogen, die beiden Mikwen, der jüdische Friedhof an der Gemeindegrenze sowie die vielen anderen Orte des jüdischen Lebens in Endingen und Lengnau werden prominent in Szene gesetzt.

Auf dem Rundgang auf einer der verschiedenen Routen können die Besuchenden die Orte, die sie bereits (virtuell) im Begegnungszentrum Doppeltür kennen gelernt haben, in der Realität besichtigen. Mittels der Tafeln des Kulturweges, einer Gruppenführung mit einem persönlichen Guide oder einer Individualführung mit einem Audio- oder Mediaguide erhalten sie je nach gewählter

Route zusätzliche Informationen oder Aufgaben. Damit können die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen angesprochen werden.

IV. Der rote Faden

Es ist für Besuchende empfehlenswert, die drei Themenbereiche im Doppeltürhaus in der vorgesehenen Reihenfolge zu besuchen. Alternativ ist es auch möglich, den Besuch mit dem 3. Teil «Eintauchen» zu beginnen. Der vierte Teil «Ausschwärmen» nimmt bei einigen Routen Charakteren der Inszenierung im Doppeltürhaus auf. Die einzelnen Routen lassen sich aber ohne Vorwissen absolvieren.

Der Eingangsbereich des Begegnungszentrums Doppeltür dient einer Vielzahl von Funktionen. Hier befindet sich die Drehscheibe des gesamten Zentrums. Neben praktischen Funktionen wie Ticketing, Shop und Garderoben sind mehrere Elemente erwähnenswert.

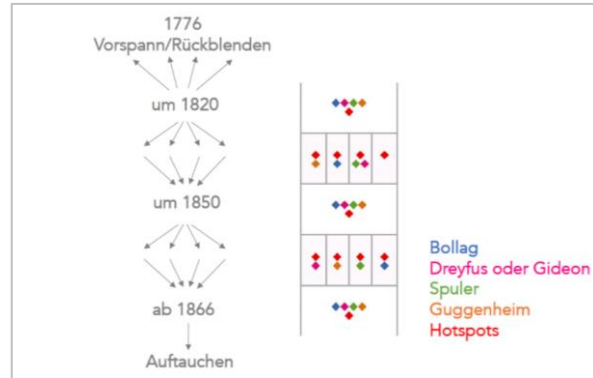
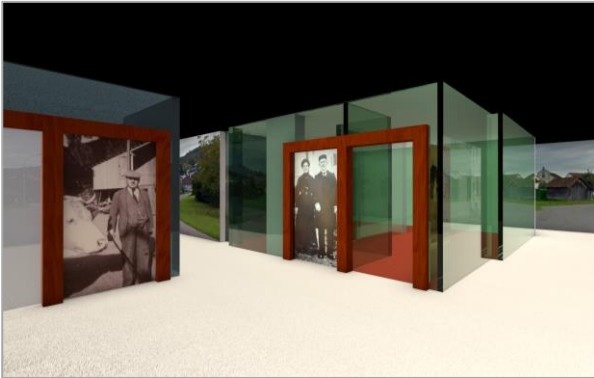
- Eine sphärische «Media Wall» dient der Einstimmung für den ersten Ausstellungsteil «Abtauchen»; sie macht Besuchende neugierig und schafft eine Verbindung zwischen Geschichte und Gegenwart.
- Eine Miniversion einer Sonderausstellung (beispielsweise zu Alis Guggenheim oder William Wyler) kann auch als Teaser für die Kooperation mit anderen Institutionen dienen.
- Ein Videobereich für rund 10 Personen bietet eine Einführung für die verfügbaren Routen der Kulturwege, die über mehrere Jahre ausgebaut und angereichert werden.
- Ein Café bietet Sitzgelegenheiten und Möglichkeiten zur Verpflegung (Getränke und Snacks).

1. Abtauchen: Das historische Surbtal 1820-1866

In einem spannenden und interaktiven Kinofilm erleben die Besucher in fünf Kapiteln die entscheidenden Wendungen der jüdisch-christlichen Konvivenz im 19. Jahrhundert. Sie verfolgen Personen aus sowohl jüdischen als auch christlichen Familien wie bspw. Bollag, Dreyfus, Guggenheim, Spuler oder Müller in unterschiedlichen Situationen und können selbst entscheiden, welchem Erzählstrang sie folgen wollen. In einer Mischung aus einem chronologischen und einem biografischen Ansatz werden, zum Teil mit fiktionalen Elementen, wichtige Grundlagen des damaligen Zusammenlebens im Surbtal vermittelt.

Um die Geschichten auch biografisch glaubwürdig zu gestalten, wird der behandelte Zeitraum auf die Jahre zwischen 1820 und 1866 beschränkt. Jedoch werden mittels erzählenden Rückblenden auf frühere wichtige Ereignisse und Daten Bezug genommen, auf das Mittelalter und die frühe Neuzeit, bis hin zur Einschränkung der Niederlassungsfreiheit für Juden auf die beiden Dörfer Eendingen und Lengnau 1776 oder dem 1802 stattgefundenen Pogrom, dem «Zwetschgenkrieg». Die Besucher gelangen virtuell an die originalen Schauplätze, welche die historischen Hotspots des Kulturwegs spiegeln. An manchen von ihnen fand damals das gemeinsame Leben statt (Messe Zurzach 14. bis 19. Jh., an der die Juden als Händler tätig sein durften, Gemüsemarkt, Viehmarkt, Wirtschaft, später Schule).





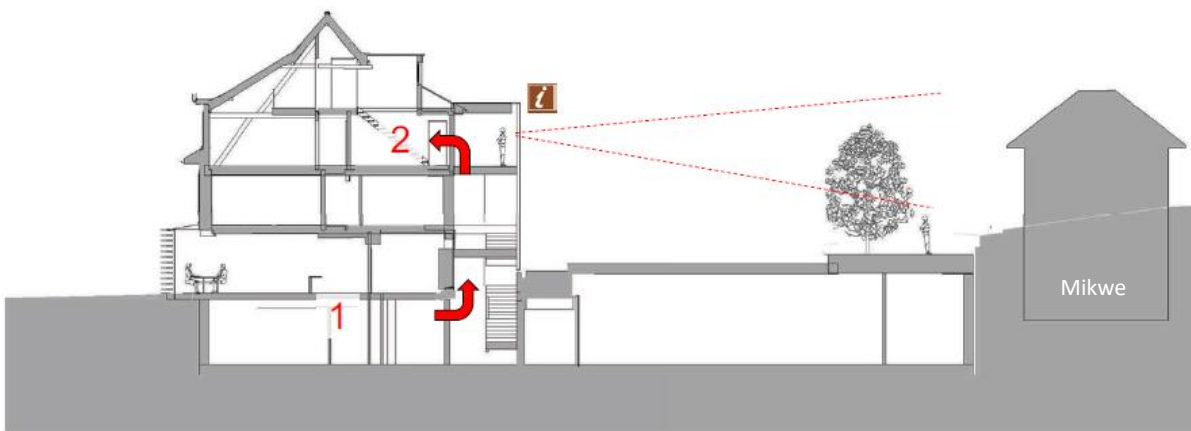
Links: Mögliche Szenografie des UG.


Rechts: Ablaufschema: 4 Familien, 20-minütiger Kinofilm in 5 Kapiteln mit individueller Fortsetzungswahl.
(Beides sind Visualisierungen von Beat Stalder.)

2. Auftauchen: In die Welt der Gegenwart

Das symbolische und reale Auftauchen in der Nähe der (inszenierten) Mikwe (jüdisches Tauchbad) in Lengnau leitet von der Vergangenheit in die Gegenwart über. In diesem zweiten Ausstellungsteil wird vermittelt, wie sich die Surbtaler Juden nach der 1866 auf nationaler Ebene erfolgten Emanzipation und wiedergewonnenen Niederlassungsfreiheit aus dem Surbtal fortbewegten und innerhalb von einigen Generationen sukzessive Teil einer globalen Welt wurden. Beispiele dieser Entwicklung finden sich bei der Krämerfamilie Bollag aus Eendingen, deren Enkel sich nach einer Odyssee als Kunsthändler in Zürich niederliessen. Die Auswandererfamilie Guggenheim aus Lengnau gehörte bereits um 1900 zu den wirtschaftlich und kulturell erfolgreichsten Familien in den USA; Solomon R. Guggenheim gründete das gleichnamige Museum in New York, dessen Tochter Peggy die Peggy Guggenheim Collection in Venedig.

Anders als im vorherigen Ausstellungsteil, wird hier nicht einzig auf einen biografischen, sondern auch thematischen Ansatz gesetzt. Einzelne im Kinofilm aufgeworfene Themen können hier weiterverfolgt und mit zusätzlichen Hintergrundinformationen vertieft werden (wie etwa Abwanderung und Auswanderung im 19. u. 20. Jh., Wirtschaftsleben, Kunstschaffende und Wissenschaftler, Musik und Sprache, aber auch Themen wie Judenfeindschaft, Vertreibung im Mittelalter und erneute Niederlassung im 17. Jh. etc). Unterschiedliche Darstellungsarten ermöglichen den Besuchern, die historischen Entwicklungen in Bild, Ton, Film und anderen Medien nachzuvollziehen.



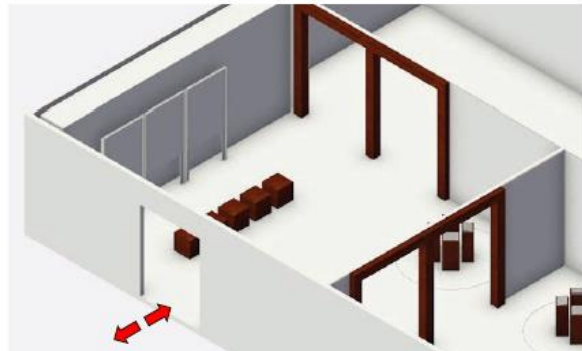
«Auftauchen» im neuen Anbau,  Ausblick auf Mikwe, anschliessend weiter ins 2. OG.
(Visualisierung: Beat Stalder)

3. Eintauchen: Persönliche Entscheidungen

Im dritten, abschliessenden Ausstellungsteil im Doppeltürhaus werden die Besuchenden selbst zu «Expertinnen» und «Experten». Sie nähern sich in fünf bis sechs unterschiedlichen Themenbereichen Fragen nach gegenseitigem Respekt, des Zusammenlebens und der Sensibilisierung für Minderheiten an. Wichtige Themenbereiche, die hier angesprochen werden, sind der öffentliche Raum, die Bildung, die Rituale sowie auch die Grenzen der «Toleranz» (des Respekts). Alle Räume weisen neben verbindenden Elementen eine unterschiedliche Gestaltung auf und auch die methodisch-didaktische Herangehensweise wird in spielerischer Form umgesetzt. In jedem Themenbereich beantworten die Besucher fünf Fragen, woraus ein individueller Smartspider erstellt wird.

In diesem Bereich ist es besonders wichtig, hybride Identitäten, sprich die kulturelle Dynamik durch Kulturkontakte, welche für die Gegenwart typisch sind, ins Auge zu fassen. Simplifizierende Dichotomien und Zuschreibungen sollen nach Möglichkeit vermieden werden. Das Projekt Doppeltür soll ein geistiger Hotspot, ein Ort des kritischen, offenen, mutigen Dialogs werden. Auch Themen wie Rassismus und Intoleranz werden im Begegnungszentrum angesprochen. Von diesem Projekt sollen neue, auch unkonventionelle, überraschende geistige und kulturelle Impulse ausgehen, die dem Zentrum nachhaltige Beachtung verschaffen.

Ins Blickfeld genommen wird eine komplexe religiöse und gesellschaftliche Gegenwartssituation. Die Ausstellung bietet eine gute Anregung, sich vielen, teils gesellschaftlich umstrittenen Fragen auf intelligente Art zu nähern. In religiöser, kultureller, ethnischer, gesellschaftspolitischer Hinsicht ist das Doppeltürzentrum offen.



Mögliche Szenografie des 1. OG. (Visualisierungen: Beat Stalder)

4. Ausschwärmen

Der vierte Ausstellungsteil «Ausschwärmen» stellt die Verbindung des Zentrums Doppeltür mit der geografischen Umgebung des Surbtals und besonders der beiden Gemeinden Lengnau und Endingen dar. Drei Optionen für die Begehung der Kulturwege sind vorgesehen:

- Der bestehende, aber aktualisierte Kulturweg mit den Infotafeln (kostenlos).
- Eine Gruppenführung mit einem persönlichen Guide (kostenpflichtig).
- Eine Individualführung mit einem Audio- bzw. einem Mediaguide (kostenpflichtig).

Die letzte Option erlaubt verschiedene Formen für verschiedene Zielgruppen, von klassischen Führungen bis hin zu Schnitzeljagden. Neben Kinderrundgängen und Rundgängen für Jugendliche sind auch Spezialführungen für Erwachsene vorgesehen. Zusätzlich können einzelne Rundgänge als Teil eines Workshops oder in Kooperation mit dem Historischen Museum Baden durchgeführt werden.



Das Angebot soll modular ausgestaltet werden. Das bedeutet, dass nach einer gewissen Zeit neue Rundgänge erstellt und dafür andere aus dem Programm genommen werden. Gestartet werden soll mit fünf unterschiedlich ausgearbeiteten Rundgängen.

Es wird darauf geachtet, dass in den Rundgängen die Gemeinden Lengnau und Endingen gleichermassen berücksichtigt werden. Ganz unterschiedliche Fortbewegungsarten sind denkbar: Zu Fuss, per Fahrrad, mit Kleinbus oder als Kooperation mit Car-Unternehmen.

Die Besucher treffen auf den verschiedenen Routen z.T. auf die gleichen Standorte/Hotspots. Sie erleben dort aber unterschiedliche Dinge und müssen andere Aufgaben lösen. Die einzelnen Standorte sind unterschiedlich inszeniert, wie etwa mit «Guckis» oder einem Viscope und, wie beim jüdischen Friedhof, mit Podesten, welchen einen besseren Einblick in die Szenerie erlauben.

Nach dem Rundgang kehren die Besucher ins Zentrum Doppeltür zurück. Wenn sie die Aufgabe gelöst haben, erhalten sie ein Gadget.



Beispielhafte Bilder für Audio-Tours. (Bilder: pascal:meier fotografie)

V. Workshops, Animationsprogramm

Das Begegnungszentrum Doppeltür soll explizit für Workshops und Veranstaltungen offenstehen. Dafür ist ein eigener Raum im Untergeschoss mit einer Kapazität von 80 Personen vorgesehen. Auch Konzerte, Lesungen oder Vorträge sollen hier stattfinden können. Beispielsweise lassen sich an Sonntags-Matineen Gespräche und Debatten zu aktuellen Fragen mittels interaktiver elektronischer Medien führen. Für grössere Veranstaltungen wird auf andere Räume, beispielsweise die Lengnauer Synagoge, gesetzt.



Im Rahmen von «Dialogue en route» (ein Projekt der Interreligiösen Arbeitsgemeinschaft IRAS COTIS) testeten einige Schüler den Jüdischen Kulturweg auf einem Postenlauf. (Bilder: Marie-Christine Andres Schürch)



Für Schulklassen wird eigens ein Workshop-Programm erstellt, das auf den Erfordernissen des Lehrplans der Stufe basiert. Während einer bestimmten Zeitdauer (ein halber, ein ganzer Tag oder sogar noch länger) sollen die Schülerinnen und Schüler sich in pädagogisch adäquater Weise mit den Inhalten des Begegnungszentrums beschäftigen und selbst die Umgebung erkunden. Damit soll mittels eines ausseralltäglichen Erlebnisses ein nachhaltiger Lerneffekt erzielt werden.

VI. Betriebliche Aspekte

Das Begegnungszentrum Doppeltür ist nicht nur ein Ort für die Besucher, sondern auch ein Arbeitsort. Das BackOffice mit Büros, WCs und anderen Funktionsräumen (Archiv, Lager) wird im Dachgeschoss ausgebaut. Auch ein Aufenthaltsraum für die Guides wird hier integriert.

Im Regelbetrieb wird mit drei Angestellten gerechnet: Einer Zentrumsleitung, einer Person für die Kasse und Cafeteria sowie einer Reinigungs- und Wartungsperson. Die Ausstellungen sollen personal- und möglichst wartungsfrei funktionieren. Zusätzlich kommen die Guides für die Spezialführungen hinzu.

VII. Partnerschaften

Das Begegnungszentrum Doppeltür verfolgt keinen klassischen, musealen Ansatz, sondern legt neben der Geschichtsvermittlung den Fokus auf den Dialog und die Sensibilisierung von Gegenwartsthemen. Das Zentrum steht inhaltlich in enger Kooperation mit dem Historischen Museum Baden; die Zusammenarbeit mit dem Museum Höfli in Bad Zurzach, den jüdischen Museen von Basel, Hohenems (AUT) und weiteren in- und ausländischen Institutionen ist vorgesehen. Weiter werden Kooperationen mit Bad Zurzach, Aargau und Schweiz Tourismus angestrebt, um konkrete Angebote gemeinsam zu vermarkten.

Auf wissenschaftlicher Ebene ist eine stete Vernetzung des Projektes Doppeltür im deutschsprachigen Raum weiter anzustreben. Das Projekt Doppeltür soll zum einen Anregungen für Forschungsprojekte geben. Umgekehrt sollen Forschungsergebnisse in die Vermittlung im Rahmen des Projektes Doppeltür einfließen. Die Zusammenarbeit mit Universitäten und Fachhochschulen wird langfristig geprüft. Denn das Projekt hat auch wissenschaftliche Relevanz. Doppeltür fördert die weitere wissenschaftliche Erforschung der jüdischen Geschichte der Schweiz (noch nicht alles im Surbtal, in der Schweiz und auch all jener in die globale Welt Abgewanderter Juden ist erforscht oder klar). D.h. bis das Projekt steht wird gewisse Forschung betrieben und auch danach werden durch immer wieder neue Sonderausstellungen weitere Themenfelder erforscht werden.

Auf medialer Ebene ist das Thema der jüdisch-christlichen Geschichte und die daran anknüpfenden Gegenwartsfragen von grossem Interesse. Bildungsinstitutionen, aber auch vom Kanton Aargau initiierte Vermittlungsprogramme sollen mittels vermittlungsdidaktischer Angebote und Unterlagen ins Projekt Doppeltür eingebunden werden.



VIII. Projektplan

Der nachfolgende Projektplan gibt eine Übersicht über die geplanten Schritte bis zum Betriebsstart des Vermittlungsprojekts Doppeltür.

Phase 1 (Organisation)	abgeschlossen
<ul style="list-style-type: none">▪ Installation Geschäftsstelle und Projektleitung / Definition Organisationstruktur▪ Weiterentwicklung Vermittlungsprojekt Doppeltür▪ Fundraising-Dokumentation / Start Fundraising▪ Gebäudeaufnahmen / Raumkonzept / Etappierungsvarianten▪ Vorbereitung Studienauftrag «Ausstellung» Zentrum Doppeltür	
Phase 2 (Vorprojekt / Ausstellungskonzept / Fundraising)	abgeschlossen
<ul style="list-style-type: none">▪ Ausstellungs- und Vermittlungskonzept Doppeltür▪ Vorprojekt Umbau Zentrum Doppeltür (Architekturkonzept / Umgebungsplanung)▪ Betreibervarianten / Betriebskonzept / Businessplan▪ Fundraising Finanzierung Umbau / Ausstellung▪ Erarbeitung Style Guide	
Phase 3 (Bauprojekt / Ausstellung / Fundraising)	2021
<ul style="list-style-type: none">▪ Ausstellungs- und Vermittlungskonzept: Projektorganisation / Projektausarbeitung▪ Schulmodul: Masterplan und Milestones / Projektorganisation / Projektstart▪ Liegenschaft: Absprache mit Behörden / Start Bauprojekt / Detailstudien / Kostenvoranschlag / Baueingabe▪ Implementierung Corporate Design / Realisierung neue Website▪ Fundraising Ausbau und Ausstellung	
Phase 4 (Bauprojekt / Ausstellung / Betriebsorganisation)	2022
<ul style="list-style-type: none">▪ Definitives Ausstellungsprogramm Zentrum Doppeltür: Szenografiekonzept / Planung AV-Medien / Rohfassungen Ausstellungstexte / Abschluss Recherchen / Abschluss Drehbuch Multimedia-Show)▪ Bewilligungsverfahren / Submission / Ausschreibungspläne / Vergaben▪ Baustart Umbau▪ Stiftungsgründung und Vorbereitung Betriebsorganisation (inkl. Marketingkonzept)	
Phase 5 (Realisierung / Betriebsvorbereitung)	2023
<ul style="list-style-type: none">▪ Fertigstellung Realisierung Bau und Ausstellung▪ Rekrutierung Leitung und Mitarbeitende Betriebsorganisation▪ Inbetriebnahme Zentrum Doppeltür: Abnahmen, Mängelbehebung▪ Testbetrieb und offizielle Eröffnung	



IX. Trägerschaft

Für den Projektentwicklungsprozess wurde der Verein Doppeltür als Trägerschaft gegründet. Mitglieder des Vereins sind unter anderem Vertreter des damaligen Projektteams, der Betriebskommission des jüdischen Kulturwegs, Eigentümer des Jüdischen Kulturerbes im Surbtal sowie die Gemeinden Endingen und Lengnau. Der Verein wird vom ehemaligen Endinger Gemeindeammann Lukas Keller präsiert.

Begleitet wird der Verein durch ein Patronatskomitee aus namhaften Schweizer Persönlichkeiten wie alt Bundesrätin Ruth Dreifuss und alt Bundesrat Moritz Leuenberger.

Für die Realisierung und den zukünftigen Betrieb des Projekts Doppeltür ist bis spätestens Ende 2021 die Gründung einer öffentlich-rechtlichen Stiftung geplant. Der Verein wird zu dem dannzumaligen Zeitpunkt die Rolle der operativen Betriebsgesellschaft übernehmen.

Das Bundesamt für Kultur BAK unterstützt das Projekt Doppeltür und berechtigt es zur Kennzeichnung mit dem Label «Lebendige Traditionen».



April 2021

Abbildungen: siehe Bildlegenden im Text.

Vermittlungs- und Ausstellungskonzept: Verein Doppeltür, Endingen

Gestaltung: Verein Doppeltür, Endingen